

Manual

zur Interpretation klassenführungsrelevanter Unterrichtseignisse

Christina Dückers, Bernadette Gold, Manfred Holodynski, Robin Junker & Dorothee Seeger

1. Monitoring (MO)

Als Monitoring werden die Verhaltensweisen einer Lehrperson bezeichnet, mit denen sie sich fortlaufend über das Mitarbeitverhalten, das Aufgabenverständnis und den Kenntnisstand ihrer Schülerinnen und Schüler (SuS) informiert. Dabei gibt sie ihnen auch zu verstehen, dass sie darüber informiert ist. Ein effektives Monitoring der Lehrperson lässt ihre SuS den Eindruck gewinnen, dass sie über alles, was in ihrer Klasse vor sich geht, „im Bilde“ ist und im Falle von Unterrichtsstörungen angemessen intervenieren wird. Unterrichtsstörungen sind Verhaltensweisen von SuS, die nicht den Unterrichtsregeln und den gestellten Lernaufgaben folgen, sondern einer abweichenden Absicht der/des S. Sie können vielfältige Ursachen haben, wie z. B. Unklarheit oder Unter-/Überforderung in der jeweiligen Lernaufgabe, eine geringe Aufmerksamkeitsspanne, mangelnde Motivation oder einen externen Stimulus. Dazu zählt auch ein unverständliches oder irritierendes Lehrpersonenverhalten. Dies im Blick zu haben und zu berücksichtigen, gehört ebenfalls zum Monitoring.

1.1. Lehrperson realisiert ein effektives Monitoring (MO+)

Ein effektives Monitoring besteht dann, wenn die Lehrperson das Klassengeschehen allgegenwärtig im Blick hat, eine positive Präsenz gegenüber ihren SuS zeigt und parallel ablaufende Unterrichtsprozesse überlappend managen kann.

positive Präsenz (PP)	Lehrperson baut eine positive Beziehung zu den SuS auf, indem sie Folgendes tut: Sie zeigt aufrichtiges Interesse an ihnen und ihrem Lernen. Sie gibt qualifizierte und wertschätzende Rückmeldung, die sich auf den Unterrichtsinhalt und/oder das Verhalten der SuS bezieht. Dies kann sowohl verbal als auch nonverbal durch bestärkende Ausdruckszeichen sowie durch Lob geschehen. Ein effektives Lob wird prompt erteilt, spezifiziert Einzelheiten, ist glaubwürdig, belohnt Aufgabenverhalten, attribuiert Erfolge auf Bemühen sowie Fähigkeit und orientiert sich am individuellen Lernzuwachs (individuelle Bezugsnormorientierung). SuS werden nach einer Ermahnung oder Sanktion (wegen einer Störung) wieder positiv in den Unterricht einbezogen.
Allgegenwärtigkeit (AL)	Lehrperson gibt den SuS durch ihr Verhalten zu erkennen, dass sie über ihr Tun umfassend im Bilde ist. Auch dies kann sowohl verbal als auch nonverbal geschehen. • Lehrperson erkennt einerseits diejenigen SuS, die aufgrund von inhaltlichen oder motivationalen Problemen dem Unterricht nicht (mehr) folgen können, und versteht es, diese wieder am Unterrichtsgeschehen zu beteiligen. • Lehrperson erkennt andererseits, wenn SuS vom Unterricht abgelenkt sind oder andere SuS ablenken, und führt sie durch eine angemessene Ansprache zurück in den Unterricht. Das kann je nach Situation und Grund der Störung sehr verschiedene Maßnahmen beinhalten: auf S zugehen; eine Gesprächspause einlegen und Blickkontakt aufnehmen; Namen nennen (und ggf. zur Mitarbeit auffordern oder klare nonverbale Zeichen geben); S freundlich eine Frage zum Unterricht stellen; S freundlich fragen, ob sie/er etwas nicht verstanden habe. • Bei wiederholten Störungen: Wertschätzend aber beharrlich zur Mitarbeit auffordern; glaubwürdige (!) Sanktion ankündigen und S vor die Wahl stellen; falls möglich Publikum entziehen; Sanktion vollziehen, wenn S erneut oder weiterhin nicht mitarbeitet. Die Intervention so kurz wie möglich halten und den Unterricht zügig wieder aufnehmen.

Überlappung (ÜB)	Lehrperson steuert erfolgreich zwei (oder mehr) parallel ablaufende Unterrichtsprozesse. Sie gibt z. B. einer/einem S nonverbal zu verstehen, dass sie ihre/seine Meldung zur Kenntnis genommen hat, und hört zeitgleich einer/m anderen S zu, die/der ihre/seine Ergebnisse berichtet. Sie unterbindet Unterrichtsstörungen durch möglichst minimale Eingriffe, ohne den Unterrichtsfluss für die anderen SuS zu unterbrechen (s. Allgegenwärtigkeit).
-------------------------	---

1.2. Lehrperson realisiert kein effektives Monitoring (MO-)

Suboptimales oder mangelndes Monitoring zeigt sich auch im Umgang mit Unterrichtsstörungen durch SuS.

unbeachtete Störung (US)	Lehrperson unterbindet ein relevantes (!) Fehlverhalten nicht, sei es in Form von anhaltender Unaufmerksamkeit einer/s einzelnen S oder in Form einer aktiven Unterrichtsstörung durch zwei oder mehr SuS. Eine nur kurzzeitige Unaufmerksamkeit, die die Lehrperson ignoriert, ist noch keine unbeachtete Störung.
mangelnde Allgegenwärtigkeit (AL)	Lehrperson bemerkt nicht, dass (einzelne) SuS Verständnisprobleme beim Unterrichtsgespräch, der Instruktion oder der Aufgabenbearbeitung haben, sodass ihre Mitarbeit beeinträchtigt ist. Stattdessen geht sie im Lernstoff weiter, ohne darauf einzugehen.
Zeitfehler (ZF)	Lehrperson unterläuft ein Zeitfehler, wenn sie ein Fehlverhalten erst dann reguliert, • wenn es sich bei einer/m S bereits verstärkt hat (z. B. leises Nebengespräch ist zu lautem Nebengespräch gewachsen) oder • wenn es sich bereits auf mehrere SuS ausgebreitet hat.
Objektfehler (OF)	Lehrperson unterläuft ein Objektfehler, wenn • sie anstelle des Verursachenden der Störung eine/n andere/n S ermahnt, die/der nur „Mitläufer“, Adressat oder Unbeteiligter ist, oder • sie ein leichteres Fehlverhalten unterbindet, während sie zeitgleich ein im Vergleich dazu schwereres Fehlverhalten unbeachtet lässt.
Relationsfehler (RF)	Lehrperson unterläuft ein Relationsfehler, wenn • sie einen unangemessenen Umgang mit einer Störung zeigt, z.B. ihre Intensität der SuS-Ansprache in Relation zum Störverhalten zu heftig oder zu schwach ausfällt, • ihre Ansprache bei S keinen Effekt zeigt.
mangelnde Überlappung (ÜB)	Zwei bedeutsame Unterrichtsprozesse laufen gleichzeitig ab, aber die Lehrperson schenkt nur einem Prozess Beachtung und den anderen übersieht bzw. ignoriert sie. Z. B. übersieht sie eine gravierende Unterrichtsstörung oder sie ahndet eine Störung, lässt dafür aber die ganze Klasse warten.
mangelnde positive Präsenz (PP)	• Lehrperson zeigt gegenüber SuS negatives, nicht wertschätzendes verbales und/oder nonverbales Verhalten wie z. B. Bloßstellen (vor der Klasse), abfällige Bemerkungen. • Lehrperson versäumt es, auf eine nennenswerte Leistung oder nennenswerte Regeleinhaltung einer/s S mit Wertschätzung zu reagieren. • Lehrperson ignoriert fortlaufend das Melden einer/s S.

2. Strukturierung (ST)

Die Strukturierung des Unterrichts spielt eine zentrale Rolle, den SuS möglichst viel an aktiver Lernzeit zu gewährleisten. Dazu tragen folgende strukturierenden Maßnahmen bei, die aus der Perspektive der SuS zu planen und zu realisieren sind: Ist den SuS zu jedem Zeitpunkt klar, was sie tun sollen und wozu sie das tun sollen (Lernzieltransparenz)?

1. Eine geschickte Auswahl von Unterrichtsaktivitäten zur Realisierung eines möglichst hohen Anteils an aktiver Lernzeit für jede/n S und eines hohen Anteils an qualifiziertem Feedback zu ihren/seinen Lernhandlungen und -ergebnissen,
2. eine schwingvolle Durchführung der Unterrichtsaktivitäten sowie
3. reibungslose Übergänge zwischen den Unterrichtsaktivitäten.

Um dies zu erreichen, bedarf es einer angemessenen zeitlichen, räumlichen (und inhaltlichen) Vorbereitung.

2.1. Der Unterricht verläuft strukturiert (ST+)

Strukturierter Unterricht zeigt sich durch einen schwingvollen Ablauf der gewählten Unterrichtsaktivitäten einschließlich ihrer reibungslosen Übergänge. Die Zusammenstellung der Unterrichtsaktivitäten gibt den Rahmen vor, wieviel aktive Lernzeit den SuS zur Verfügung gestellt wird (Beschäftigungsradius) und in welchem Ausmaß eine Lehrperson den SuS und auch die SuS untereinander effektives Feedback (Rechenschaft) geben können. Das Dilemma besteht dabei darin, dass eine Lehrperson innerhalb einer Unterrichtsaktivität nicht zeitgleich Beschäftigungsradius und Rechenschaft maximieren kann. Daher ist bezüglich der Strukturierung von Unterricht auf einen für die Lernziele und Lernphasen angemessenen Mix von Unterrichtsaktivitäten zu achten.

Reibungsloser Übergang zwischen Unterrichtsaktivitäten (RL)	Reibungslosigkeit bezieht sich auf die Übergänge zwischen den Unterrichtsaktivitäten. Ein Übergang verläuft reibungslos, wenn die Lehrperson ihn für alle SuS eindeutig instruiert und er von allen SuS zügig vollzogen wird. Das Gegenteil bezeichnet man mit Sprunghaftigkeit.
Schwingvolle Unterrichtsaktivität (SW)	Schwingung bezieht sich auf das <i>Tempo</i> und das <i>Anforderungsniveau</i> , mit dem eine Lehrperson eine Unterrichtsaktivität durchführt. Eine Unterrichtsaktivität ist dann schwingvoll, wenn Tempo und Anforderungsniveau dem Lernstand und dem Lerntempo der SuS angepasst sind. Die SuS sollen sich herausgefordert, aber nicht überfordert oder unterfordert oder gar gelangweilt fühlen. Dies kann bei leistungsheterogenen Klassen schwer zu realisieren sein. Hohe Gruppenmobilisierung und die Realisierung eines hohen Rechenschaftsprinzips sind Mittel zur Aufrechterhaltung eines schwingvollen Unterrichts.
Hoher Beschäftigungsradius (BR)	Als Beschäftigungsradius wird der <i>Anteil an SuS</i> bezeichnet, die zeitgleich mit einer Lernaufgabe aktiv beschäftigt sind. Aktiv beschäftigt sein heißt, dass die Lehrperson sehen kann, inwiefern die/der S die Aufgabe verstanden hat und korrekt bearbeitet. Nur dann kann sie auch konstruktives Feedback geben. Der Beschäftigungsradius ist (auch) abhängig von der gewählten Unterrichtsaktivität. So bearbeitet z. B. bei der Unterrichtsaktivität <i>Schüler*innendemo</i> nur ein/e S aktiv eine Lernaufgabe, während die anderen SuS nur zuhören können. Dabei kann die Lehrperson nur erschließen, ob die zuhörenden SuS das Gehörte auch verstanden haben. Je älter Kinder sind, desto besser können sie mit Verstand zuhören. Demgegenüber können bei einer Einzelarbeit alle SuS zeitgleich eine Lernaufgabe aktiv bearbeiten.
Hohe Gruppenmobilisierung (GM)	Gruppenmobilisierung gibt das Ausmaß an, in dem eine Lehrperson auch solche SuS in das Unterrichtsgeschehen mit einbezieht und ihre Aufmerksamkeit einfordert, die aktuell keine aktive Lernaufgabe haben oder sich dieser noch nicht zugewandt haben. Beispiele für Mobilisierung sind: • <i>Spannung und Interesse erzeugen</i>, z. B. durch Verwenden von neuem, interessantem Material, durch Herstellen von Blickkontakten, durch Modulieren der Stimme wie Flüstern oder spannungsvolle Pausen, durch nicht vorhersehbares Aufrufverhalten der SuS. • Eine <i>klar strukturierte Gesprächsführung</i>, sodass die SuS gedanklich folgen und mitdenken können.

	• <i>Zusatzaufgaben</i> für SuS, die während einer Unterrichtsaktivität keinen Redebeitrag haben, z. B. bei der Hausaufgabenkontrolle „<i>Prüfe, ob du das gleiche Ergebnis hast wie die/der Vortragende und korrigiere entsprechend.</i>“
Rechenschaftsprinzip realisiert (RP)	Rechenschaftsprinzip beschreibt das Ausmaß, in dem eine Lehrperson oder die Mitschüler*innen von den SuS Rechenschaft einfordern über • Arbeitsschritte, (Lern-)strategien, Lösungswege z. B. „<i>Wie weit bist du gekommen? Welchen Lösungsweg schlägst du vor?</i>“ • Ergebnisse z. B. „<i>Was hast du herausgefunden?</i>“ • Tempo, Form, Genauigkeit der Aufgabenbearbeitung und dazu qualifizierte Rückmeldung geben. Das Rechenschaftsprinzip dient gleichzeitig dazu, dass sich die SuS über das Lernen ihrer Mitschüler*innen informieren, voneinander lernen sowie ihren eigenen Lernstand präsentieren können.
Gute Vorbereitung (VB)	Für einen strukturierten Unterricht ohne Zeitverzögerungen und ohne vorhersehbare Störungen ist eine gute Vorbereitung unerlässlich. Sie bezieht sich auf • eine den Lernzielen angemessene Auswahl und Kombination von Unterrichtsaktivitäten, • eine sorgfältige Vorbereitung der Lernaufgaben (was genau tun die SuS bei einer Aufgabe? Dient dies den Lernzielen?) und der Aufgabeninstruktionen (wie kann ich eine Aufgabe so instruieren, dass die SuS sie verstehen und auch behalten?), • eine verständnisvolle Visualisierung der Instruktionen (Tafelbild, Arbeitsblatt), • das Bereithalten des Arbeitsmaterials in guter Qualität und ausreichender Menge, • eine Sitzordnung, die der gewählten Sozialform der Lerngruppen entspricht, z. B. Sitzkreis für ein Unterrichtsgespräch, Tischgruppen für Gruppenarbeit, • das Entfernen unnötiger Ablenkungsquellen sowie die Etablierung von lernförderlichen Routinen.

2.2. Der Unterricht verläuft nicht strukturiert (ST-)

Kennzeichen eines wenig strukturierten Unterrichts sind sprunghafte und verzögerte Unterrichtsabläufe.

Sprunghaftigkeit zwischen Unterrichtsaktivitäten (SP)	Sprunghaftigkeit bezieht sich auf die Übergänge zwischen den Unterrichtsaktivitäten. Ein Übergang ist sprunghaft, wenn die Lehrperson • den Wechsel uneindeutig instruiert, sodass die SuS gar nicht bemerken, dass die Unterrichtsaktivität wechselt oder dass sie nicht wissen, was sie als Nächstes tun sollen. • eine neue Unterrichtsaktivität ankündigt, dann aber wieder in die alte zurückspringt, um z. B. einen Nachtrag zu platzieren. Dadurch entstehen unnötige Wartezeiten, Verwirrung und/oder Unterrichtsstörungen.
Verzögerung innerhalb einer Unterrichtsaktivität (VZ)	Verzögerung bezieht sich auf das Unterrichtstempo innerhalb einer Unterrichtsaktivität. Eine Unterrichtsaktivität wird verzögert, • wenn das Unterrichtstempo für die SuS zu schnell oder zu langsam ist, • wenn <i>keine Gruppenmobilisierung</i> bei Unterrichtsaktivitäten mit niedrigem Beschäftigungsradius stattfindet, sodass nicht aktive SuS unaufmerksam werden, • wenn es zu <i>Fragmentierungen von Aktivitätsabläufen</i> kommt, sie also komplizierter erklärt oder durchgeführt werden als notwendig (auch bei Instruktionen), • wenn es zu <i>Überproblematierungen</i> kommt, ein Sachverhalt also ausführlicher behandelt wird, als es das Verständnis der SuS erforderte (auch bei Instruktionen), • wenn Erläuterungen oder Instruktionen zu lang oder zu komplex sind, sodass SuS Probleme mit dem Verstehen und Behalten bekommen.
Mangelnde Vorbereitung (MV)	Ein möglicher Grund für einen unstrukturierten Unterricht ist die Nichtbeachtung der oben beschriebenen Prinzipien einer guten Vorbereitung.

3. Etablierung von Regeln und Routinen (RR)

Auch das Etablieren von Regeln und Routinen dient dem allgemeinen Ziel von Klassenführung, die aktive Lernzeit der SuS sowie die Zeit der Lehrperson für eine individuelle Lernunterstützung zu maximieren und Unterrichtsstörungen und sonstige Faktoren, die die aktive Lernzeit verkürzen, zu minimieren.

Die Etablierung von Regeln und Routinen besteht aus drei Facetten:

- (1) *Einführen*. Die Lehrperson verabredet mit ihren SuS klare Verhaltensregeln für wiederkehrende Handlungsabläufe des Unterrichts, die das erwünschte Verhalten eindeutig beschreiben und auf Verbote verzichten. Zu solchen Handlungsabläufen zählen (1) *Unterrichtsaktivitäten* wie Unterrichtsgespräch, Partnerarbeit etc., (2) *Wechsel der Sozialform* wie z. B. Übergang Plenum zu Einzelarbeit oder zu Gruppenarbeit, (3) *Ortswechsel* wie Übergang vom Sitzplatz in den Sitzkreis, (4) weitere wiederkehrende Handlungsabläufe wie z. B. Holen und Zurückstellen von Arbeitsmaterialien, Führen von Arbeitsmappen. Die Lehrperson übt diese Handlungsabläufe mit ihren SuS wiederholt ein, bis sie zu Routinen geworden sind und effizient und ohne weitere Anleitung ablaufen. Vereinbarte (akustische) Zeichen können die Durchführung von Routinen einleiten und/oder unterstützen.
- (2) *Einhalten*. Die Lehrperson verabredet mit ihren SuS konkrete Konsequenzen für den Fall des Nichteinhaltens, die sie auch konsequent durchsetzt.
- (3) *Etabliertheit*. Die erfolgreiche Einführung und das konsequente Einhalten von Regeln und Routinen zeigt sich dadurch, dass die SuS bestimmte regelgeleitete Verhaltensweisen ohne direkte Instruktion der Lehrperson zeigen, wodurch ein schwungvoller bzw. reibungsloser Unterricht garantiert wird.

Durch diese Maßnahmen wissen die SuS, in welchem Handlungsrahmen sie sich bewegen sollen und dürfen. Regeln und Routinen ermöglichen effektiveres Arbeiten, mehr Stringenz, eine erhöhte Lernzeit, klarere Abläufe sowie mehr Zeit für eine individuelle Lernunterstützung. Sie helfen gleichzeitig, zeitraubende und wiederholte Erklärungen, Diskussionen und zeitliche Verzögerungen zu vermeiden.

3.1. Regelgeleiteter Unterricht (RR+)

Regeln und Routinen sind etabliert, wenn sich die SuS regelkonform verhalten und eingeübte Routinen sichtbar werden.

Einführung von Regeln / Routinen (EF)	Lehrperson bespricht oder erinnert SuS an Regeln / Routinen oder übt diese für folgende Anforderungssituationen explizit ein, sei es für den Ablauf ausgewählter Unterrichtsaktivitäten, Wechsel des Ortes und/oder der Sozialform, etc. Die Regeln und Routinen sollten im Dialog mit den SuS entstehen bzw. vereinbart werden, sodass sie ihren Sinn und Nutzen erkennen können.
Einhaltung von Regeln / Routinen (DS)	Lehrperson ergreift Maßnahmen zur Einhaltung der geltenden Regeln und Routinen. SuS, die sich nicht an die Regeln oder Routinen halten, werden daran erinnert und zur Regeleinhaltung angehalten (s. Allgegenwärtigkeit). Die Maßnahmen sind für die Situation und die/den S angemessen.
Etabliertheit von Regeln / Routinen (ET)	SuS zeigen in Anforderungssituationen ohne direkte Lehrpersonenweisung ein regelgeleitetes Verhalten, aus dem man schließen kann, dass es zuvor verabredet und eingeübt wurde und zum schwungvollen bzw. reibungslosen Unterricht beiträgt.

3.2. Nicht regelgeleiteter Unterricht (RR-)

Der Unterricht ist nicht regelgeleitet, wenn Regeln und Routinen entweder nicht eingeführt oder nicht etabliert sind oder wenn die Lehrperson nicht für ihre Einhaltung sorgt.

Fehlende Einführung von Regeln / Routinen (EF)	Dies wird sichtbar, wenn sich der Ablauf des Unterrichts durch Störungen oder unnötige Wartezeiten verzögert, die durch das Einführen einer sinnvollen Regel oder Routine vermeidbar gewesen wären.
Fehlende Einhaltung von Regeln / Routinen (DS)	Dies wird sichtbar, wenn es vereinbarte Regeln oder Routinen gibt, einzelne SuS sie aber nicht einhalten und der Lehrperson das nicht auffällt oder sie nicht konsequent für ihre Einhaltung sorgt. Möglicherweise werden auch die Konsequenzen bei Nichteinhaltung nicht umgesetzt oder die Lehrperson wählt unwirksame Konsequenzen.
Fehlende Etabliertheit von Regeln / Routinen (ET)	Dies wird sichtbar, wenn SuS in Anforderungssituationen ohne direkte Lehrpersonenweisung schon einen gewissen regelgeleiteten Handlungsablauf zeigen, aus dem man schließen kann, dass er zuvor verabredet und eingeübt wurde. Aber dieser Handlungsablauf ist noch nicht so weit etabliert, dass er zu einem schwungvollen bzw. reibungslosen Unterricht führt. Dazu müssten noch weitere wesentliche Regeln abgesprochen werden und/oder die Routinen noch reibungsloser eingeübt werden.

Kurzübersicht über die Kategorien der Klassenführung

Benutzung der Abkürzungen für die Interpretation der Unterrichtsepisoden nach dem Schema
Hauptkategorie – Unterkategorie (Beispiele: MO+PP, ST-VZ)

1. Monitoring (Allgegenwärtigkeit) (MO)

1.1. Lehrperson realisiert ein effektives Monitoring (MO+)

- positive Präsenz (+PP)
- Allgegenwärtigkeit (+AL)
- Überlappung (+ÜB)

1.2 Lehrperson realisiert kein effektives Monitoring (MO-)

- unbeachtete Störung (-US)
- mangelnde Allgegenwärtigkeit (-AL)
- Zeitfehler (-ZF)
- Objektfehler (-OF)
- Relationsfehler (-RF)
- mangelnde Überlappung (-ÜB)
- mangelnde positive Präsenz (-PP)

2. Strukturierung

2.1 Der Unterricht verläuft strukturiert (ST+)

- Reibungsloser Übergang zwischen Unterrichtsaktivitäten (+RL)
- Schwungvolle Unterrichtsaktivität (+SW)
 - Hoher Beschäftigungsradius (+BR)
 - Hohe Gruppenmobilisierung (+GM)
 - Rechenschaftsprinzip (+RP)
- Gute Vorbereitung (+VB)

2.2. Der Unterricht verläuft nicht strukturiert (ST-)

- Sprunghaftigkeit zwischen Unterrichtsaktivitäten (nicht reibungslos) (-SP)
- Verzögerung innerhalb Unterrichtsaktivität (nicht schwungvoll) (-VZ)
- Mangelnde Vorbereitung (-MV)

3. Etablierung von Regeln und Routinen

3.1 Regelgeleiteter Unterricht (RR+)

- Einführung von Regeln / Routinen (+EF)
- Einhaltung von Regeln / Routinen (+DS)
- Etabliertheit von Regeln / Routinen (+ET)

3.2 Nicht regelgeleiteter Unterricht (RR-)

- Fehlende Einführung von Regeln / Routinen (-EF)
- Fehlende Einhaltung von Regeln / Routinen (-DS)
- Fehlende Etabliertheit von Regeln / Routinen (-ET)

Unterrichtsaktivitäten

Eine Unterrichtsaktivität ist eine zeitlich begrenzte Handlungssequenz mit einem regelgeleiteten Arrangement bzgl. Lehrer*innen- und Schüler*innenhandlungen mit Hilfe von Lernmaterial. Im Folgenden sind prototypische Unterrichtsaktivitäten beschrieben. Die Auflistung ist nicht erschöpfend.

EIA: Einzelarbeit. SuS bearbeiten selbständig und jede/r für sich unter Aufsicht der Lehrperson eine Aufgabe.

GRA: Gruppenarbeit. Lehrperson verteilt eine Aufgabe an mehr als zwei SuS, die diese in partnerschaftlichem Miteinander bearbeiten sollen.

GRP: Gruppenpuzzle. Lehrperson teilt die SuS in Stammgruppen ein, die ein Thema erarbeiten sollen. Das Thema wird in Aufgaben unterteilt, deren Bearbeitung die einzelnen Stammgruppenmitglieder als Expert*innen übernehmen. Die Expert*innen treffen sich stammgruppenübergreifend in Expert*innengruppen und bearbeiten die Aufgabe. Danach leitet jede/r Expert*in die Aufgabenbearbeitung in ihrer/seiner Stammgruppe an mit dem Ziel, dass die anderen Stammgruppenmitglieder die Aufgabe lösen können. Ggf. wird am Ende ein individueller Test geschrieben und die Ergebnisse stammgruppenweise bekanntgegeben.

KLD: Klassendemo. Alle SuS demonstrieren gleichzeitig ein Verhalten, z. B. einen Satz unisono nachsprechen.

LED: Lehrer*innendemo. Lehrperson gibt der Klasse in ihrem eigenen Verhalten ein Modell vor, wie eine Aufgabe gelöst werden soll/kann und welches Aufgabenverhalten sie erwartet.

LEI: Lehrer*inneninstruktion. Lehrperson gibt (verbal!) Anweisungen, welche Aufgabe wie womit, mit wem und wo bearbeitet werden soll.

PAA: Partnerarbeit. Lehrperson verteilt eine Aufgabe an je zwei SuS, die diese in partnerschaftlichem Miteinander bearbeiten sollen.

SCD: Schüler*innendemo. Ein/e S bzw. eine kleine Gruppe von SuS stellt anderen SuS etwas vor (z. B. die Lösung einer Aufgabe). Die Demonstration dient den anderen SuS als Modell (wie eine Aufgabe gelöst werden kann) oder der Leistungskontrolle der/s demonstrierenden S/SuS.

STA: Stationenlernen. SuS(gruppen) sind an mehreren Stationen gleichzeitig und selbständig mit einer Aufgabe beschäftigt. Ggf. sollen die SuS nach einer definierten Zeit oder auf ein Zeichen hin die Stationen wechseln und sich der Aufgabe der nächsten Station zuwenden.

Think-Pair-Share. Die SuS bearbeiten eine Aufgabe zunächst in Einzelarbeit, besprechen dann ihre Ergebnisse in Partnerarbeit und berichten anschließend im Plenum über ihre Aufgabenlösungen.

UNT: Unterrichtsgespräch. SuS sollen sich im Gespräch untereinander auf ein Problem oder eine gestellte Aufgabe beziehen und möglichst unter Einbeziehung der Beiträge der Mitschüler*innen eine Lösung finden. Die Lehrperson übernimmt eine dirigierende oder moderierende Aufgabe, um SuS aufzurufen und die SuS-Beiträge aufeinander zu beziehen.

ÜBE: Übergang. Lehrperson beendet eine Unterrichtsaktivität (z.B. „Setzt euch wieder auf eure Plätze!“), hat jedoch noch keine neue Unterrichtsaktivität oder Aufgabe angekündigt. Die SuS sind daher bestenfalls in War-teposition, was als Nächstes kommen mag.

WOA: Wochenplanarbeit. Jede/r S bearbeitet einen individuell zusammengestellten Aufgabenplan in Einzelarbeit in reservierten Zeitblöcken nach selbstgewählter Aufgabeneinteilung und individuellem Lerntempo.

Literatur

Die Kategorien zur Klassenführung sind den folgenden Quellen entnommen:

Gold, B. & Holodynski, M. (2011). Klassenführung. In E. Kiel & K. Zierer (Hrsg.), *Basiswissen Unterrichtsgestaltung, Band 3: Unterrichtsgestaltung als Gegenstand der Praxis* (S. 133-151). Schneider.

Kounin, J. S. (1976/2006). *Techniken der Klassenführung*. Huber.

Klippert, H. (2010). *Heterogenität im Klassenzimmer*. Beltz.

Ophardt, D. & Thiel, F. (2013). *Klassenmanagement*. Kohlhammer.